

Kopecný, Milan

Nichts beständiges im Gegenwärtigen : zum literarischen Barock : Zusammenfassung

In: Kopecný, Milan. *Nic stálého přítomného : k literárnímu baroku*. Vyd. 1. Brno: Masarykova univerzita, 1999, pp. 137-140

ISBN 8021022272

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/123099>

Access Date: 02. 03. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

Zusammenfassung

NICHTS BESTÄNDIGES IM GEGENWÄRTIGEN Zum literarischen Barock

Das Buch enthält 18 Aufsätze, von denen 16 im Radio Freies Europa in München (Nr. 2 bis 15 und Nr. 17), bzw. in Prag (Nr. 18) gesendet und in dem dreiteiligen Sammelband *Rozhlasová univerzita Svobodné Evropy* (Rundfunkuniversität des Freien Europa; 1993, 1994 und 1996; hrsg. v. A. Kratochvil) abgedruckt wurden. Neben diesen Rundfunksendungen sind hier zwei weitere Aufsätze (Nr. 1 und 16) aufgenommen worden, die für eine Fortsetzung dieses Zyklus vorbereitet waren und aus dem Manuskript gedruckt werden.

In der **Einleitung** erläutert der Verfasser den Sinn dieses aus dem *Život sv. Ivana* (Leben des hl. Ivan) von Fridrich Bridel übernommenen Titels: Der Zweizeiler soll jene für das Barock charakteristische Spannung zwischen der Unbeständigkeit des irdischen Lebens und der steten Festigkeit des ewigen Lebens andeuten.

1. **Šimon Cyrenenský der frühbarocken Hymnographie.** Den Ausgangspunkt bildet die gesellschaftliche und kulturelle Situation in der Übergangszeit zwischen Renaissance und Barock, als der Hymnograph Jan Rozenplut z Švarcenbachu sein *Kancionál* (Kanzional, 1601) zusammenstellte, das zwar programmgemäß katholisch war, in das jedoch auch viele Lieder aus utraquistischen und protestantischen Gesangbüchern Eingang fanden. Ferner wird der Einfluß dieses Buches auf das weitere Schaffen von geistlichen Liedern der Barockzeit belegt.

2. **Der tapfere Rektor von Brünn.** Das war der Jesuite Martin Středa, Verfasser von 11 lateinisch geschriebenen philosophischen und ethischen Schriften, der als ein tapferer Verteidiger Brünns vor der schwedischen Belagerung und militärischen Angriffen des Jahres 1645 zum Ruhm gelangte.

3. **Das Genie der barocken Lyrik.** Der größte Dichter des tschechischen Barock Fridrich Bridel schrieb den antithetisch aufgefaßten Essay in Versen über die Größe Gottes und die Nichtigkeit des Menschen *Co Bůh? Člověk?* (Was Gott? Mensch?; 1659), ferner das Gesangbuch *Jesličky* (Krippe; 1658) sowie Schriften zu Fragen der Eucharistik, der Dreieinigkeit, der Hagiographie, der Didaktik u.a.

4. **Der barocke Idyllendichter.** Bridels Zeitgenosse und jesuitischer Mitbruder Felix Kadlinský führte mit seinem *Zdoroslaviček* (Trutznachtigall; 1665) eine

künstlerische Adaption von Spees Trutznachtigall mit seinem Bukolismus in die tschechische Literatur ein, der bis in die Zeit der Nationalen Wiedergeburt inspirativ nachwirkte. Seine anderen Werke, zum Teil immer noch handschriftlich, wiesen hagiographische, marianische, asketische und historische Schwerpunkte auf.

5. **Nur ein Verteidiger der Sprache und der Nation?** Diese Frage bezieht sich auf den Charakter der Schrift von Bohuslav Balbín, die bis in die heutige Zeit für eine Verteidigung der tschechischen Sprache und Nation gehalten wird. Nach der Meinung des Autors handelt es sich um keine Apologie, sondern um Analyse und Einschätzung eines wichtigen zeitgenössischen politischen Problems, und aus diesem Grund und in Übereinstimmung mit dem ursprünglichen Inhaltstitel nennt er die Schrift *Rozprava krátká, ale pravdivá* (Ein kurzes, jedoch wahrhaftiges Traktat); unter diesem Titel wurde sie vom Verfasser 1988 und 1997 übersetzt und herausgegeben.

6. **Zwei Brüder als Beschützer der Mitbrüder.** Es handelt sich um die in Pilsen gebürtigen Brüder Jan (Johann) und Matěj (Matthias) Tanner. Beide schrieben theologische, historische und biographische Werke in lateinischer und auch in tschechischer Sprache und in ihren leitenden Funktionen galten sie als moralische Autoritäten.

7. **Ein berühmter Postilo- und Hymnograph.** Diese Bezeichnung gilt für den Jesuiten Václav Šteyer, dessen *Kancionál český* (Tschechisches Kanzional, 1683) insgesamt sechsmal und die *Postila katolická* (Katholische Postille, 1691) siebenmal aufgelegt wurden und eine nachhaltige Wirkung auf die weitere Produktion in diesen beiden im Barock am meisten frequentierten Gattungen hatten. Šteyer machte sich auch einen Namen als Sprachforscher und einer der drei Übersetzer der sog. *Svatováclavská bible* (die St. Wenzel-Bibel), die den Höhepunkt des barocken Biblismus darstellt.

8. **Der weise Rektor von Kutná Hora (Kuttenberg).** Der Jesuite Jan Kořínek schrieb *Staré paměti kutnohorské* (Alte Memoiren von Kuttenberg, 1675), eine sowohl inhaltlich als auch sprachlich im Hinblick auf die Sprache der Kuttenberger Bergleute bedeutende Schrift. Seine philologischen Interessen machten ihn zu einem Vorläufer des modernen Studiums der Berufsslangs.

9. **Von der Legende zu Roman.** Der Jesuitenmissionär Matěj (Matthias) Vierius schrieb die gattungsmäßig bemerkenswerten Werke *Choť Kristova* (Gemahlin Christi; 1680) und *Christoslaus* (1689), die aufgrund ihrer Beliebtheit im Verlauf eines halben Jahrhunderts zweimal (*Choť*) bzw. dreimal (*Christoslaus*) herausgegeben wurden. Die erstere Schrift gehört in die Kategorie der „Wanderungen“, die letztere ist ein Ansatz zu einem Roman; beide haben verschiedene literarische Analogien.

10. **Magnae famae historicus.** Diesen Namen erhielt postum der Historiker Jan František Beckovský, Prager Kreuzherr mit dem roten Stern und Verfasser

der chronikartigen Schrift *Poselkyně starých příběhův českých* (Botin alter tschechischer Begebenheiten, 1700) sowie theologischer und hagiographischer Schriften.

11. **Mehr als dramatische Übungen.** Der Jesuite Karel Kolčava war Verfasser vieler Schuldramen, die in dem dreibändigen Werk *Exercitationes dramaticae* (1703-1705) abgedruckt wurden, sowie auch epischer und epistolographischer Schriften. Seine lateinische Dramatik geht mit ihrem Wert über die ursprünglich nur schulische Bestimmung weit hinaus.

12. **Meister der Berla královská.** In der im Titel angeführten Postille (Der Königsstab, 1709) bediente sich der Jesuite Daniel Nitsch einer pathetischen künstlerischen Sprache, die reich an Antithesen, Paradoxen, Vergleichen und Metaphern und weiteren bildhaften, typisch barocken Mitteln war.

13. **Meister des Concetto.** So kann der tschechische Hagiograph und Homiletiker Bohumír Hynek Josef Bilovský bezeichnet werden, der die tschechische Homiletik um seine geistreichen Erläuterungen mit zahlreichen Exempeln bereicherte. In seiner Auffassung erfüllte die tschechische Homiletik den Grundsatz von Horatius *prodesse ac delectare*.

14. **Meister der Perlenmuschel.** Die Titelmetapher ist ein Wappenzeichen des Nachfolgers von Bilovský Ondřej František Jakub de Waldt, Verfassers des umfangreichen homiletischen Sammelwerkes *Chválořeč* (Lobrede, 1736), in dem er seine Vorliebe für Volksethymologien und wunderschöne Parallelen demonstrierte. Er schrieb auch 31 lateinische Predigten *Conciones de Sancto Joanne Nepomuceno* (1730).

15. **„Visionen“ des Pfarrers von Veverská Bitýška (Eichhorn).** In dieser Pfarre unweit von Brünn wirkte über ein halbes Jahrhundert Valentin Bernard Jestrábský, der ein umfangreiches, zum Teil lateinisch geschriebenes homiletisches und didaktisches Werk hinterließ. Seine in der Barockzeit zweimal aufgelegte „visio“ *Vidění rozličné sedláčka sprostného* (Verschiedene Visionen eines gemeinen Bäuerleins, wahrscheinlich 1716 und 1719) vergleicht der Verfasser mit der Allegorie des größten Exulantenschriftstellers Jan Amos Komenský (Comenius) *Labyrint světa a ráj srdce* (Labyrinth der Welt und Paradies des Herzens, erstmals gedruckt 1631).

16. **Der Abt von Žďár (Saar) an der Spitze der homiletischen Gruppe.** In seiner Funktion als Abt des Zisterzienserklosters in Žďár nad Sázavou (in den Jahren 1705-1738) brachte Václav Vejmluva seine klösterliche Herrschaft zu wirtschaftlicher Blüte und machte sich Verdienste um die Entwicklung der barocken Gotik in der Architektur und in anderen Kunstgattungen. Er wurde berühmt als Organisator der homiletischen Gruppe, die mit bemerkenswerten Predigten sowohl bei den Nepomuk-Gottesdiensten in den 20er und 30er Jahren des 18. Jahrhunderts als auch bei Feierlichkeiten anlässlich des 500. Jubiläums des Klosters im Jahre 1735 auf sich aufmerksam machte.

17. **Meister der Fastenrede.** Tomáš Xaverius Laštovka verfaßte die Postille *Čtvrtý článek víry katolické* (Der vierte Artikel des katholischen Glaubens, 1748). Sie befaßt sich mit einem Thema des Credo und stellt eine eigenartige Adaptation der Schrift des Belgiers William Stanyhurst dar, die 1706 im lateinischen Original und 1708 in tschechischer Übersetzung erschien.

18. **Eine zwiespältige barocke Persönlichkeit.** Antonín Koniáš war ein Jesuite zweier Extreme: der intoleranten Rekatholisierung und des aufopferungsvollen Missionärtums mit einem feinfühligem sozialen Empfinden. Der Verfasser räumt einige bisherige Irrtümer und Vorurteile und zeigt den spezifischen Charakter seiner Homiletik auf, die in der dreimal aufgelegten Postille (1740, 1750 und 1756, im Jahre 1747 ins Deutsche übersetzt) fixiert ist.

In den abschließenden **bibliographischen Anmerkungen** werden die Zeit der Entstehung und der Veröffentlichung der Sendungen, bzw. Aufsätze sowie ihre theoretischen Ausgangspunkte angeführt. Seine Arbeiten über das Barock veröffentlicht Milan Kopecký (geb. 14. 5. 1925), ordentlicher Professor für die Geschichte der tschechischen Literatur an der Philosophischen Fakultät der Masaryk-Universität in Brunn, seit 1953 in Fachzeitschriften und populärwissenschaftlichen Publikationen und synthetisierte sie in den Arbeiten *Dějiny starší české literatury* (Geschichte der älteren tschechischen Literatur, Opava 1991, 2. Aufl. ebd. 1992) und *Slovesnost českého baroka* (Literatur des tschechischen Barock, Brno 1997).